

Zum Heimgang unserer Sr. Maria Georg Loos, gestorben am 07.11.2020 im Missionshaus Neuenbeken



Schwester Maria Georg – Ursula Huberta Loos – wurde am 20.10.1943 in Mariaschein, einem einst berühmten Wallfahrtsort im Sudetenland, geboren. Die Bevölkerung des Ortes wurde nach dem 2. Weltkrieg, als das Gebiet zur damaligen Tschechoslowakei gehörte, ausgewiesen, und die Familie landete in der Nähe von Weimar in Ostdeutschland. Ursula besuchte dort die erste Klasse der Grundschule. 1950 floh ihre Mutter mit ihr – wie viele andere Menschen auch – nach Westdeutschland. Schon damals als Kind, so sagt sie, wurde ihr bei diesem Abenteuer trotz Angst und Unsicherheit bewusst, dass es Wunder gibt, denn das Ganze grenzte für sie ans Wunderbare: fremde Menschen setzten ihre eigene Freiheit aufs Spiel, um ihnen weiterzuhelfen. Zeitlebens blieb Gott für Sr. Maria Georg der Gott der Wunder und Überraschungen, dem sie mit ihrer Bereitschaft antwortete.

Ihr Wohnort wurde nun Weil am Rhein, wo sie die nächsten Jahre die Volksschule besuchte, und später bis 1958 das Hebel Gymnasium in Lörrach. Mit 14 Jahren kam sie nach Neuenbeken in die Missionsschule. Sie wollte in die Mission gehen, und zwar als Lehrerin. Aber immer wieder in ihrem Leben lief es anders als von ihr gedacht.

Nach dem Examen ging sie 1963 nach Wernberg/Österreich und wurde dort am 7. Dezember 1964 eingekleidet. Die erste Profess feierte sie am 3. Mai 1966. Nach einem knappen Jahr im Heilig Bluter Juniorat und einem kurzen Einsatz in Mönchengladbach, ging es für sie nicht – wie geplant – zum Lehrstudium nach England, sondern zur Ausbildung als Physiotherapeutin nach Kanada, um danach in Ikhwezi Lokusa bei den behinderten Kindern eingesetzt zu werden. In Willowdale legte sie am 15. August 1969 die Ewige Profess ab.

1973 kam sie nach Mariannahill. Zunächst wurde das St. Marys Hospital ihr Aufgaben-gebiet als Physiotherapeutin, kurze Zeit später kam jedoch schon eine Anfrage, ob sie nicht für einige Wochen in den Fächern Physik und Chemie im St. Francis College aushelfen könne. Aus diesen Wochen wurden letztlich 30 Jahre. Sie war also Physiotherapeutin und Lehrerin, letzteres ohne Ausbildung. Als nach 15 Jahren die Biologielehrerin im College ausfiel, ging sie ganz in den Schuldienst. Das erforderliche Lehreddiplom konnte sie dann in Pietermaritzburg nachholen.

Beim eigentlichen Schuldienst blieb es für sie jedoch nicht. In einem Bericht über ihren eigenen Weg schreibt sie über sich und ihre Studenten:

„Wir setzten uns sehr für interreligiösen Dialog und Versöhnung zwischen Nationen, Stämmen, Rassen und Religionen ein. Wir fuhren durch das ganze Land und hielten Workshops in Schulen, auch in ‚weißen‘ Schulen, und meine Studenten waren alle Xhosas, Zulus und Sothos; also waren die Einladungen allein schon ein Zeichen des Wohlwollens zwischen den Rassen in einem Land, das noch von der Apartheid geprägt war. Wir standen immer wieder neben Muslimen,

Hindus und Buddhisten, neben den Anhängern der Bahai und der afrikanischen Naturreligionen und beteten zusammen in den großen Anliegen unserer Zeit.“

1989 wurden Sr. Maria Georg auch die jungen Schwestern zur Vorbereitung auf die Ewige Profess anvertraut, was sie als große Überraschung empfand. 10 Jahre lang war sie für die Jungprofessen zuständig.

2004 kam wieder einmal alles anders als gedacht. Sie war nach Rom gerufen worden, um dort den Dienst der Generalsekretärin zu übernehmen, doch die Schwestern der Ost Kap Provinz hatten sie als Provinzoberin vorgeschlagen. So trat sie dieses Amt an. Nach einer 4-jährigen Amtszeit wurde sie Assistentin des Generalrates und zog nach Rom. 2008 übertrug man ihr die Begleitung der Assoziierten der Kongregation, und so organisierte sie 2010 ein internationales Treffen in Mariannahill. 2010 war aber auch ihr Dienst in Rom schon wieder beendet, und sie kam als Provinzoberin der Deutschen Provinz nach Neuenbeken. Die Paderborner Ordens-Konferenz, in der die verschiedenen Ordensgemeinschaften vertreten sind, wählte sie 2013 zur Vorsitzenden. Diese Aufgabe erfüllte sie bis 2017. Ein schönes Zeichen der Verbundenheit war es uns, dass Weihbischof Matthias König, der Bischofsvikar für die Institute des geweihten Lebens, den Beerdigungsgottesdienst für sie mit uns feierte.

Sr. Maria Georgs 2. Amtszeit als Provinzoberin endete 2018. Es war ihr Wunsch, sich in Maria Veen im Münsterland, wo die Mariannahiller Missionare ein großes Gymnasium haben und wo einige unserer Schwestern lebten, sich weiter aktiv einzubringen. Ein letztes Mal kam es anders als gewünscht, sie erkrankte schwer, und aller weiterer Einsatz wurde für sie unmöglich. Sie kämpfte lange mit ihrer Krankheit. Große Hilfe bedeutete es für sie, immer wieder zu ihrer Schwester zu fahren, und sich dort von erfolgter Chemotherapie zu erholen.

2019 wurde ihr Büchlein „Gottesbegegnungen im Alltag“ gedruckt, in dem sie viele bewegende Geschichten aus ihrem Leben berichtet, z.B. von Ricky, einem 10-jährigen, total gelähmten Jungen in Toronto, der an einer Beatmungsmaschine lag und nur durch ein Heben der Augenbrauen oder Rümpfen der Nase ein Ja oder Nein ausdrücken konnte...Als er endlich von der Maschine befreit war, begrüßte er sie mit den glücklichen Worten: „Sr. MG, ich freue mich ja schon sooooo, wenn du stirbst.“ Auf ihre erstaunte Rückfrage sagte er: „Na ja, ist doch klar. Wenn du stirbst und in den Himmel kommst, - bin ich ja schon dort. – Und dann kann ich allen sagen, dass ich dein Freund bin“. Sr. Maria Georgs eigenes Fazit: Ja, wenn das so ist, warum sollte ich mich nicht auch freuen, all meine Freunde und Verwandten wiederzutreffen, die dort schon mit Ricky auf mich warten.

Den Abschluss ihres Büchleins bilden die Worte, die wie ein Resümee ihres gesamten Lebens klingen:

Ich bin immer wieder neu überrascht über die Pläne und Wege, die Gott mit meinem Leben hat. Und ich bin dankbar, dass er mir so viel Vertrauen und Hilfe schenkt.

Sanft und friedlich nahm Gott sie nach langem Leiden am späten Abend des 7. November zu sich. Möge ER ihr reich vergelten, was sie in Kanada, Afrika und Europa im Namen unserer Kongregation für Sein Reich gewirkt hat. Möge sie IHN, ihren Gott, der sie im irdischen Leben so oft überraschte, nun von Angesicht zu Angesicht schauen!

R.i.p.